



## *Creative Writing in alle Schulen bis 2030*

Mehr denn je fühlen sich Jugendliche verunsichert: Kriege, Umweltsorgen, die eigene Identitätsfindung und die Unruhe, die soziale Medien verbreiten, all das bedeutet zusätzlich Druck zu der schulischen Belastung. Creative Writing kann dabei helfen kann, zu sich selbst zu finden, eine Atempause, einen *safe space* zu schaffen. In von Lehrer\*innen ausgeteilten, ästhetisch ansprechenden Schreibheften geben wir den Jugendlichen die Chance, ihre Gedanken und Gefühle zu sortieren, sich ihrer zu erinnern und als Teil der Gesamtpersönlichkeit anzuerkennen. Sie machen die Erfahrung, dass sie selbst bestimmen können, ob sie ihre Texte teilen möchten, und wenn, dass sowohl Mitschüler\*innen als auch Lehrer\*innen wertefrei mit ihnen umgehen. Allein das Bewusstsein, dass jemand weiß, wie es ihnen wirklich geht, erleichtert das oft so schwierige Vorankommen in ungewissen Zeiten. Es schafft Vertrauen und Ehrlichkeit, wo doch gerade in sozialen Medien beides nicht garantiert ist. Es schafft, ohne predigen zu müssen, Empathie und Demokratieverständnis, hilft beim Herausbilden einer eigenen Identität mit individuellen Bedürfnissen und Visionen, erweitert das Gefühlsspektrum, fordert zu eigenständigem Denken auf. Jede Schreibübung lässt sich auf die wichtigsten, philosophischen Fragen zurückbringen: Wer bin ich? Wie funktioniert die Welt? Was ist meine Rolle in dieser Welt und wie kann ich dazu beitragen, dass sie ein kleines bisschen besser wird?

Ich werde ermutigt, in mich hineinzuhören, und alles, was ich höre, darf auf dem Papier landen, ohne dass man meine Rechtschreibung oder Grammatik wertet, und wenn ich es wünsche, ohne dass jemand außer mir es lesen wird. Ich werde immer wieder aufgefordert, mutig zu sein, Regeln zu hinterfragen und auch zu brechen, eine neue, eigene Sprache zu finden. Ich darf sein, wer ich bin, auf dem Papier und in der Gemeinschaft, und werde akzeptiert, das alles sind Erfahrungen, die Jugendliche in Creative Writing lernen, aber, was noch wichtiger ist: Hier muss ich nicht funktionieren. Hier darf ich scheitern, hier ist es sogar wünschenswert, dass ich scheitere. *Fail, fail again, fail better*, sagte Samuel Beckett einst, und gerade das ist es, was Jugendlichen heute so schwerfällt: nicht das zu erfüllen, was man von ihnen erwartet, oder noch schlimmer, was sie von sich selbst erwarten.

Im Schreiben finden viele nicht nur Trost und Befreiung, sondern Rettung. Die zunehmende Vereinsamung unserer Gesellschaft trifft auf Menschen, die schreiben, viel weniger zu, weil sie allein durch das Schreiben Resonanz finden. Sie wissen, dass sie, auch wenn sie allein in ihrem Zimmer sitzen, Teil einer großen Gemeinschaft sind, und die damit zusammenhängende Liebe zu Büchern ist ein weiterer Faktor, vor Vereinsamung zu bewahren, denn jedes Buch, das wir aufschlagen, vermittelt uns, dass wir nicht allein sind, sondern dass irgendwo auf dieser Welt jemand sitzt, der

gerade Ähnliches durchmachen muss und genau versteht, wie es uns geht. Die heilende Kraft der Literatur wird nicht mehr nur als passiver Akt gespürt, sondern aktiv an ihr mitgearbeitet. Auch das erfahren Jugendliche als etwas ganz Besonderes.

In meinem Workshop erlernen Sie selbst anhand einer großen Anzahl von Schreibübungen, wie leicht es ist, ins Schreiben zu kommen, wie bewegend, die Geschichten der Anderen zu hören, wie gut es tut, unsere Geschichten mit anderen zu teilen. Anschließend bekommen Sie Zugang zu meinem gesamten Material, das Sie ausdrucken und individuell gestalten können. Ob Sie wöchentlich mehrere Stunden, jedes Jahr eine ganze Projektwoche oder nur wenige Minuten zur Verfügung haben, schenken Sie je nach Bedarf und Bedürfnis Ihren Schüler\*innen diese Atempause, damit sie neue Kraft tanken können. Brauchen Sie dafür Vorkenntnisse? Talent? Eignen sich nur bestimmte Fächer? Dreimal nein. Was, wenn meine Schüler\*innen gerade erst aus dem Ausland gekommen sind und noch kein Deutsch sprechen geschweige denn schreiben können? Dann lassen Sie sie in ihrer Muttersprache schreiben oder ein Mischmasch, alles ist möglich. Sie sollten sogar ermutigt werden, ihre Texte vorzulesen, damit die Mitschüler\*innen sie auch einmal flüssig reden hören, sie kennenlernen, wenn sie sich in einer Sprache ausdrücken dürfen, in der sie sich sicher fühlen, mit der sie sich hundertprozentig identifizieren können. Alle profitieren von dieser Offenheit allen Sprachen gegenüber, unsere Herzen werden größer, Vorurteile schwinden. Creative Writing wirkt ganzheitlich.

#### **Zu meiner Person:**

Ich bin Schriftstellerin, Dozentin für Creative Writing und seit fünfzehn Jahren Lehrerin an der ESBZ. In Berlin habe ich Literaturwissenschaften, in den USA Creative Writing studiert, aber nur im letzteren habe ich gelernt, dass jegliche Form des Unterrichts nur auf Augenhöhe und in einer vertrauensvollen, akzeptierenden Atmosphäre wirklich fruchten kann, in einem Umfeld, das angstfrei und fehlerfreundlich ist. Seit meiner frühesten Kindheit haben Bücher mich fasziniert und gerettet, und seitdem ich selbst schreibe, weiß ich, dass das Schreiben auch durch schwierigste Zeiten helfen kann und wir diese dadurch als Bestandteile unseres Lebens, als wichtige Stufe unserer Persönlichkeitsbildung anerkennen.

Ich habe es mir zum Ziel gesetzt, die Magie, die ich im Seminarraum mit Blick auf den Lake Tahoe erfahren habe, in der Gemeinschaft mit stets ermutigenden und achtsamen Dozent\*innen und Kommiliton\*innen, an deutsche Schulen zu bringen, und zwar als Ergänzung zu Kunst und Musik, denn im Schreiben kann sich jede\*r ohne besondere Fähigkeit oder Vorkenntnisse ausdrücken, jede\*r bestehen, jede\*r Gehör und Verständnis finden. Eine ästhetische Erziehung muss Sprache miteinbeziehen, denn es ist die einfachste, jederzeit mögliche und billigste Ausdrucksform – mehr als Papier und Stift braucht es nicht –, und für viele die einzig richtige.

Jesse Falzoi

